

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 H.

Wannschick werden nicht zurückgenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Interesse werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.

Der Raum einer einseitigen Garnatur kostet beim einmaligen Einrichten 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedroh's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helorich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Der Vorstoß auf Kanonen.

Wien, 6. December.

Bereits seit geraumer Zeit erzählt man in politischen Kreisen, und offenbar nicht auf vage Gerüchte hin, der gemeinsame Kriegsminister v. Pittreich habe bereits zweimal seine Demission überreicht mit der Begründung, er sei nicht mehr im Stande, die Verantwortung für die Schlagfertigkeit der Armee auf sich zu nehmen.

Vor Allem in den Finanzen. Die ungarische Steuerverweigerung bezieht sich wohl nur auf die directen Steuern (bei der indirecten ist sie kaum durchführbar), aber auch diese machen ein Drittel der Steuereinkünfte Ungarns aus.

So verlor ich ein Jahr, ohne daß diese Credite flüssig gemacht werden konnten. Unter normalen Verhältnissen würden Kriegs- wie Marineverwaltung bereits auf die zweite Rate ihrer großen Ausstattungscredite Anspruch machen.

Es liegt auf der Hand, daß der Kriegs- und Marineverwaltung mit der neuerlichen Verweigerung der Vorschüsse nicht gedient ist. Man will hier noch eine Weile zuwarten, um zu sehen, ob Baron Fejérvary nicht doch Mittel und Wege findet, um zu Geld zu gelangen.

aber sein Regierungs-Experiment à tout prix fortgesetzt auch ohne Vorschüsse, so dürfte jedenfalls der gemeinsame Kriegsminister nicht mehr mitzubringen wollen, und auch in der Marineverwaltung ist eine Kritik nicht ausgeschlossen.

Alle diese traurigen Verhältnisse weisen gebieterisch darauf hin, mit Ungarn Frieden zu machen. Die Politik der österreichischen Generale mag ja Ungarn Schaden genug zugefügt haben.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. December.

Was vor wenigen Tagen — so schreibt „Bester Lloyd“ — noch kaum für möglich gehalten wurde, ist nun zur Thatfache geworden: im Schoße der Coalition gibt es heute kaum jemanden, der nicht den Frieden wünscht und an dessen Zustandekommen freudig mitwirken würde.

verlezt fühlen, weil ihre Person den Beratungen nicht zugezogen wurde, die im Kreise der Parteiführer eifrig gepflogen werden.

Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus Petersburg: Das revolutionäre Centralcomité in Moskau überreichte Witte eine regelrechte Anklageschrift gegen den bisherigen Gouverneur von Polen General Stalon.

Ein Telegramm aus Kiew vom 4. d. M. besagt, eine aus dem Bonton-Bataillon neuformirte Compagnie weigerte sich am 30. v. M., die Wache zu beziehen und verließ am 1. December ungeachtet gewisser Gegenmaßregeln die Caserne.

Corr.“ folgende Mittheilungen zu: Erstreckterweise hat die Entfremdung zwischen Rumänien und Griechenland, die in Athen gebührend bedauert wird, in letzter Zeit keine Steigerung erfahren.

Beendigung des partiellen Streiktreises.

Budapest, 6. December.

Der partielle Streik der Budapestener Zeitungsetzer ist heute Abends auf friedlichem Wege beendet worden. Schon im Laufe des Vormittags sind zwischen den Herausgebern der boykottirten Blätter und dem Streikcomité der Zeitungsetzer Friedensverhandlungen angebahnt worden.

Feuilleton.

Werkzeuge der Sühne.

Roman von Gustav Becker. (15. Fortsetzung.)

Dieser Hausball, das Arrangement Leontines, war die Einleitung des neuen Lebens. Mutter und Tochter hatten als Königinnen des Festes gegläntzt, Beide gleich geehrt von den geladenen Gästen.

Noch fühlten sie sich in den veränderten gegenseitigen Verhältnissen zu neu, und daselbst schon durch den Streit um die Oberherrschaft zu trüben, aber der Funken, der die schlummernden Leidenschaften entzünden sollte, glimmte bereits, und zwar in Fanny's Gemüth, in dem sich über das gnädige Fräulein, die jetzt ihre Mitgeberin war, einige Erbitterung aufgestaut hatte.

Fanny hätte ihre Mitwisserschaft noch so tief in ihr Inneres verjagen können, — sie wäre einer so stolzen Herrin, wie Leontine, dennoch unbehagen geworden. Aber solche Vorsicht lag gar nicht in der Natur der Fanny; sie wollte vielmehr Nutzen daraus ziehen, damit kam sie aber bei Leontine über an.

Von dem Augenblicke an, wo diese die Absicht merkte, waren für Fanny die guten Tage vorüber, was ihr natürlich sehr mißfiel, um so mehr, als sie bald merkte, daß Leontine auf ihre Entlassung hinarbeitete.

Es war etwa vier Wochen nach dem glänzenden Hausballe, als Leontine eines Vormittags die Vorkammergeheime hörte. Sie fuhr hastig von ihrem Stuhle auf, denn sie hatte einige Stunden zuvor vom Fenster aus einen feingeleideten Herrn vorübergehen sehen, dessen Anwesenheit in dieser Stadt sie mit Unruhe erfüllte.

Sie hatte nicht lange zu warten, bis Fanny vom Corridor mit einer Visitenkarte hereintrat. Sie wollte an Leontine vorüber, indem sie sich Paulinens Zimmer zuwandte.

„Wer ist es?“ fragte Leontine, ihr den Weg vertretend. „Ein Herr, der die gnädige Frau zu sprechen wünscht.“

„Die gnädige Frau?“ wiederholte überrascht Leontine, welche in zwischen dem Mädchen die Visitenkarte aus der Hand genommen und den darauf stehenden Namen gelesen hatte. „Das ist sicher ein Irrthum, Du mußt falsch gehört haben.“

„Ich bitte um Entschuldigung“, erwiderte Fanny, „aber ich habe den Herrn ganz deutlich sehen hören, er wolle zur Frau Majorin.“

Die unerwartete Wendung, daß der unwillkommene Besuch nicht ihr, sondern ihrer Stiefmutter galt, änderte offenbar Leontines Entschluß, ihn abzuweisen. „Gleichviel“, sagte sie zu der Jungfer, „Du führst ihn zu mir!“

„Aber gnädiges Fräulein“, wandte das Mädchen ein. „Du führst ihn zu mir!“ gebot Leontine. „Es ist ein der Majorin sehr unwillkommener und lästiger Besuch, von dem sie am besten gar

nichts erfährt. Wenn Du es gut meinst mit ihr und mit Dir, — verfolge mich wohl! — so thust Du, wie ich Dir geheißen habe, und schweigst überdies von der Sache.“

Fanny wollte aber ferner kein Geheimniß mehr mit dem gnädigen Fräulein theilen, sie hatte nur schönen Udanck dafür erfahren. Noch am gleichen Tage erlah sie sich eine günstige Gelegenheit, wo sie mit der Majorin allein und ungestört sprechen konnte, und warf sich ihr weinend zu Füßen.

„Um Gotteswillen, was hast Du?“ rief Pauline, „steh' auf und sprich.“

Fanny gehorchte. „Nun, was hat es gegeben?“ fragte Pauline.

„Ach!“ schluchzte Fanny, „das gnädige Fräulein...“

„Ich hätte mir das denken können“, fiel ihr Pauline in's Wort. „Wieder die alte Klage. Ich weiß, daß meine Stiefmutter Dir nicht gewogen ist, aber ich fürchte, Du bist selbst daran Schuld und hast Dir durch irgend etwas ihre Gunst verlohren. Lerne doch endlich einmal einsehen, daß sie Deine Herrin ist, so gut wie ich, und daß Du ihr mit der größten Bereitwilligkeit zu dienen hast.“

„Das thue ich ja auch, gnädige Frau, aber ich kann ihr nichts recht machen.“

„Du läßt sie wahrscheinlich fühlen, daß Du mir Vorrechte einräumst, weil ich die Frau vom Hause bin und weil Du mir noch von früher her in alter Treue ergeben bist. Aber dennoch...“

„Ach! hätte ich Ihnen doch die alte Treue bewahrt!“ unterbrach Fanny die Majorin unter einer neuen Thränenfluth. „Das habe ich aber nicht gethan, sondern ich habe Sie verrathen, weil ich das gnädige Fräulein gleich von allem Anfang fürchtete und mich bei ihr in Gunst setzen wollte.“

„Wie?“ fragte Pauline ungläubig, „verrathen hättest Du mich? Wäre es möglich, daß Dir dieser Verrath die Gunst meiner Stiefmutter hätte einbringen sollen?“

einbarungen haben die Redactionen der hochfotirten Blätter die in Betreff der Garantien gestellten Forderungen der Arbeiter acceptirt und werden in den morgigen Blättern die folgende Erklärung veröffentlichen:

Die Sezer des (folgt der Name des betreffenden Blattes) haben am heutigen Tage die Arbeit wieder aufgenommen, und wir werden (Name des Blattes) unseren Lesern wieder zur Verfügung stehen. Die aufgetauchten Differenzen sind bei unserem Blatte, wie bei mehreren anderen Blättern gütlich ausgeglichen. Es wird hoffentlich zwischen den gesammten Zeitungsgebern und den Zeitungen gleichfalls eine Vereinbarung zu Stande kommen, welche die volle politische Freiheit der Zeitungen nicht berührt und in dem um Principien geführten Kampfe die volle Loyalität zwischen den Arbeitern und den Zeitungen sichert. Der authentische Text des Uebereinkommens wird von sämtlichen Blättern am 15. d. veröffentlicht.

Nachdem das schriftliche Uebereinkommen von den Vertretern beider Parteien unterfertigt worden war, erklärten die Vertrauensmänner der Streikenden nachdrücklich, daß das heutige Uebereinkommen vorläufig nur einen Waffenstillstand bedeute. Die Arbeiter bleiben auf ihrer Hut und sind entschlossen, den Kampf sofort wieder aufzunehmen, falls auch nur eines der coalitionsfreundlichen Blätter die Angriffe gegen die Arbeiter wieder beginnen sollte. Die endgiltige Erklärung der Herausgeber der Blätter wird in den am 15. December erscheinenden Zeitungen veröffentlicht werden.

Das Zustandekommen des Friedens wurde den in den Streiklagern versammelten Zeitungsgebern sofort telephonisch mitgeteilt. Auf diese Verhandlung hin zogen die Sezer gruppenweise in ihre Druckereien und nahmen gegen 6 Uhr Abends die Arbeit wieder auf. Um 6 1/2 Uhr Abends waren die Sezer der Zeitungen „A Polgar“, „Magyarország“, „A Nap“, „Magyar Szó“, „Pesti Naplo“, „Budapester Tagblatt“, „Egypétiés“ und „N. Pol. Volksblatt“ wieder in voller Thätigkeit. Um 9 1/2 Uhr Abends erschien die Extraausgabe des Abendblattes „A Nap“ als erste auf der Straße. Die übrigen bisher hochfotirten Blätter werden im Laufe der Nacht für die Provinzabonnenten eine Separatausgabe verschicken.

Demonstrationen.

Budapest, 6. December.

Der zwischen den Zeitungsgebern und den Herausgebern zu Stande gekommene Friede hat im Reize der organisirten Arbeiterklasse große Begeisterung hervorgerufen. Die Arbeiter fanden sich gegen 7 Uhr Abends in großen Massen vor der Redaction der „Népszava“ in der Npar-utca ein, wo inzwischen auch der von der Friedensverhandlung zurückgekehrte Socialistenführer Jacob Kardos erschienen war. Kardos richtete an die versammelten Arbeiter eine Ansprache, in der er zunächst mit Befriedigung darauf hinwies, daß die Action der organisirten Buchdrucker der guten Sache der Socialdemokratenpartei einen vollen Sieg gebracht habe. Die Blätter der Coalition — sagte Kardos — haben eine Niederlage erlitten; sie mußten sich verpflichten, weder unsere Partei, noch ein einzelnes Mitglied derselben wieder in solcher Weise anzugreifen, wie sie es bisher gethan haben. Dies war unser Ziel — schloß Redner. Wir haben es erreicht, weitere Excesse und Demonstrationen sind daher nicht mehr am Platze; gehen wir ruhig nachhause und gehen wir dem von unseren Feinden gedungenen Gefindel keine Gelegenheit, in unserem Namen fremdes Eigentum zu verübeln.

Stürmische Eisenrufe folgten den Worten des Socialistenführers und die Menge setzte sich langsam in Bewegung. Die Arbeiter-Marciellaien singend, wollten die Arbeiter einen Demonstrations-Spaziergang unternehmen, um aller Welt den Sieg der Arbeiter zu verkündigen. An der Ecke der Dob-utca stellte sich der Menge ein vom Stadthauptmann Szirmai befehligtes Polizeiquiet in den Weg. Als sich die Menge trotz wiederholter Aufforderung nicht rasch genug zerstreute, führten die Veritinnen mit blanker Waffe eine Attacke aus. Bei dieser Gelegenheit sind mehrere Personen durch Säbelhiebe mehr minder schwer verletzt worden. Die Socialisten die vor den anstürmenden Polizeipferden die Flucht ergriffen hatten, kehrten wieder in die Npar-utca zurück, so daß gegen 9 Uhr Abends hier 1000—1500 Arbeiter versammelt waren. Jacob Kardos forderte die Menge nochmals auf, ruhig auseinanderzugehen und keine Scandale zu provociren. Da plötzlich erscholl von der Klauzal-utca her wildes Geschrei: „Die Constabler kommen!“ Mit einem Male lösten sich die Reihen der Arbeiter und in wilder Hast flohen die Leute die Doban-utca entlang bis zur Magyidisa-utca. In dem Trübel gaben einige unreife Jungen mehrere Revolvergeschüsse ab; die besonnenen Elemente nahmen ihnen jedoch die Waffen weg und trieben sie mit Tritten und Büßen davon. Die Leute zogen dann auf die Kerepesi-ut und von dort auf die Erzsebet-fürut. Vor dem Café New-York fanden sie sich jedoch abermals der Polizei gegenüber. Es ertönten wieder Pfeife und Abzugsrufe; Polizei-Inspector Wojfanyi kannte jedoch keinen Spaß und ritt mit seinen Leuten in die Menge hinein die hierauf nach allen Windrichtungen auseinanderflohen.

In dem hiedurch entstandenen Gedränge sind viele Personen zu Boden geworfen und mit den Füßen getreten worden. Die Gouvernante der Kinder des Abgeordneten Grafen Theodor Battyanyi war mit der kleinen Comtesse Marie aus der Kirche kommend in's Gedränge gerathen. Auch sie wurde niedergedrückt, während das Kind von der Menge fortgerissen worden ist. Die Gouvernante meldete das Verschwinden der kleinen Comtesse bei der Stadthauptmannschaft an; es sind Verfügungen getroffen worden, damit das Kind im Falle seiner Auffindung den Eltern zugeführt werde.

„Können Sie mir verzeihen, gnädige Frau?“ flehte das Mädchen in reuigem Tone.

„Ich muß erst wissen, was ich Dir zu verzeihen habe; erkläre Dich deutlicher.“

„Es war an Ihrem Hochzeitsstage, kurz vor der Trauung Sie wissen ja, da stellte sich ganz unerwartet Ihr Stiefbruder ein. Das gnädige Fräulein hatte in dem Zimmer, das damals noch das grüne hieß, eine Unterredung mit ihm, und mich trieb die Neugier, die Forscherin zu machen.“

„Und darüber wurdst Du wahrscheinlich erlappt und fielst bei Fräulein Leontine in Ungnade“, ergänzte Pauline unwillig. „Dir ist also nur Gerechtigkeit widerfahren und das gnädige Fräulein hat Dir sogar noch die unverdiente Großmuth zu Theil werden lassen, mir nichts von Deiner Forscherin zu sagen.“

„Sie kann und wird Ihnen nie etwas davon sagen“, entgegnete Fanny, „denn was damals vorgegangen ist, sollten Sie nicht wissen, sonst hätte sie mir nicht befohlen, gegen Sie davon zu schweigen. Daß ich diesem Befehle gehorham war, das ist eben der Verrath, den ich an Ihnen begangen habe.“

„Wenn es sich nicht um etwas Schlimmeres handelt, so kann ich Dir diesen Verrath schon verzeihen, denn Fräulein Leontine handelte damals in meinem Auftrage.“

„Geschah es auch in Ihrem Auftrage“, fragte Fanny verwundert, „daß das Fräulein sich Ihren Brautkleider und Ihren Myrtenkranz anlegte und sich bei ihrem Stiefbruder für dessen Schwester ausgab?“

„Sie gab sich für mich aus? Für Pauline Burkart?“ entfuhr es den Lippen der erstaunten jungen Frau.

„Ja, gnädige Frau“, betheuerte Fanny, „und das war eben, was ich verweigern sollte, und weil sich das gnädige Fräulein ärgert, daß ich das weiß, kann sie mich nicht mehr leiden.“ (Fortsetzung folgt.)

Bis 10 Uhr Abends gab es noch auf der Kerepesi-ut und auf der Erzsebet-fürut kleinere Ansammlungen, die jedoch von der Polizei rasch aufgelöst wurden. Um 10 1/2 Uhr Abends trat wieder vollkommene Ruhe ein.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Für die überaus vielen Kränzspenden und die zahlreiche Theilnahme an unserem schweren Verluste des lieben unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Herrn Karl Bell sagen auch auf diesem Wege, so auch der ehrbaren Kirchner-Genossenschaft tiefgefühlten Dank

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, 8. December 1905.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. December.

(Ernennung.) Der Präsident der Marosvásarhelyer kön. Gerichtsstafel hat den abloisirten Rechtslehrer Max Tschurl zum unbedingten Rechtspractikanten ernannt.

(Der Handelsminister gegen den Alkoholismus.) Handelsminister Ladislaus Vöröcs hat im Interesse der Sicherheit des Eisenbahnverkehrs den beim Betrieb wirkenden Angestellten der Staatsbahnen den Genuß alkoholischer Getränke während der Dienstzeit verboten. Zugleich hat der Minister angeordnet, es sei streng darauf zu achten, daß Niemand in trunkenem Zustande den Dienst antrete.

(Das Comitats-Amtsblatt Nr. 49) enthält Rundschreiben des Viceguberns betreffend die Einhebung der Municipal-Strassensteuer der unmittelbaren Steuerzahler, — die im Jahre 1906 durchzuführenden Landes-Katastral-Bermessungen und sonstige technische Arbeiten, — die Controle des auf ständige Weide zu treibenden Hornviehes, — das Unterlassen der Unterstützung des Zuckerbäder-Gehilfen Karl Varga, — den Strafenverkauf der Blätter „N. Politisches Volksblatt“, „A Haladás“, „Uj Magyarország“, „Egypétiés“ und „A Nap“, — die Veröffentlichung der Offertverhandlungen und deren Ergebnisse in der Beilage des „Közgazdasági Értesítő“, „Közállású Értesítő“, — die Bestellung des „Pénzügyi Közlöny“ für das Jahr 1906; ferner Veterinärbes, Curventrungen und verschiedene amtliche Rundmachungen.

(Lehrkurs für Motoren-Wärter.) In der Maschinenhalle des kön. ung. technologischen Gewerbemuseums in Budapest sind vier auf Anthracit, Coaks- und Holzholz-Heizung eingerichtete Saug-Generator-Gasmotore ausgestellt. Es ist somit den interessirten Motor-Besitzern und Motor-Wärtern Gelegenheit geboten, die Construction und die Handhabung dieser neuesten feingewerblichen Motore während sechstägiger Lehrkurse kennen zu lernen. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt. Es ist von den Teilnehmern bloß eine Einschreibgebühr von zwei Kronen zu entrichten. Den Besuchern des Lehrkurses wird eine Eisenbahn-Fahrtpreisermäßigung eingeräumt. Anmeldungen sind bis zum 18. d. an das Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt zu richten.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 10. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Schnell (nach dem Gottesdienste Communion); in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger August Schuster; in der Johannisikirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

Im Abend-Gottesdienst in der Johannisikirche um 5 Uhr predigt Stadtprediger Gerhard Schuster.

(Typhus.) Heute ist kein Zuwachs an Erkrankungen erfolgt.

(Historischer Musikabend.) Dienstag den 12. d. M., 5 Uhr Nachmittags, findet ein außerordentlicher Musikabend des Hermannstädter Musikvereins im Vereinsgebäude, Kleine Erbe Nr. 2, statt, zu dem auch Nichtmitglieder Zutritt haben. Programm: 1. C. B. E. Bach: Sonate I aus der ersten Sammlung der Clavier-Sonaten mit einer Violine und einem Violoncell zur Begleitung. (Leipzig 1776). Die Clavierstimme noch im Discantstil. 2. F. R. Humsteeg: a) „Erneuerung an Ferdinand“ — „Ferdinand an Erneuerung“, für Tenor mit Clavierbegleitung, b) „Wiederkehr“. 3. F. R. Humsteeg: „Die Erwartung“, Gesangsstüce für Sopran mit Clavierbegleitung. 4. C. B. E. Bach: Sonate II (aus derselben Sammlung). 5. F. R. Humsteeg: a) „Offian auf Simora“, für eine Baritonstimme mit Clavierbegleitung; b) „Der Verlust“. 6. Josef Haydn: Trio für Clavier, Violine und Violoncell in G-dur: a) Andante; b) Poco adagio, Canabile; c) Rondo all Ougarese. — Eintrittskarten, und zwar Cercle zu 1 Kr. 60 H., Sperrkarte zu 1 Kr. und Stehplätze zu 60 H. sind in der Buchhandlung von Franz Michaelis, Heltauergasse 27, und Abends an der Cassa zu haben.

Die historischen Musikabende haben den Zweck, zunächst die Musik jener Uebergangszeit vorzuführen, aus der die Epoche der Wiener Classiker Haydn, Mozart und Beethoven hervorging. In F. S. Bach hat die polphone Kunst des Contrapunctes ihre Höhe und die Entwicklung der Tonkunst nach dieser Seite hin ihren vollständigen Abschluß erreicht. Seine strengen Kunstformen, denen nur die großen Geister Bach's, Händel's und einiger wenigen Anderen einen für alle Zeiten wirkungsvollen Inhalt einzuhauchen vermochten, mußten bald nach Bach ihre dogmatische Anhaftbarkeit und Alleinherrschaft verlieren und begannen schon bei seinem Sohn Carl Philipp Emanuel vor der frei thematischen Arbeit zu weichen. Carl Philipp Emanuel Bach gab die Anregung zum freien Instrumental-Stile und an ihn knüpfen Haydn und Mozart unmittelbar an. Und zu gleicher Zeit zaubert Goethe's Lyrik für die Tonkunst jenen Wiederfrühling herauf, dessen herrlichste Blüten Humsteeg und Zelter zutage fördern. Diese summarischen Andeutungen genügen, darzutun, warum eben dieser Epoche beide historischen Abende gewidmet werden; sie ist unserem Verständnis und Empfinden näher gelegen und erlaubt auch ohne Sachkenntniß Abstand und Zusammenhang von damals und heute klar zu sehen, weshalb zum unmittelbaren Vergleich in Bezug auf Kammermusik auf je zwei Carl Philipp Emanuel Bach'sche Sonaten an jedem Musikabend ein Trio von Haydn folgen wird. Und wie die Kammermusik sind auch die eingeschalteten größeren und kleineren Gesänge auch für jeden Laien von so zugänglichem feinen Reiz, daß ein besonders interessanter Genuß erwartet werden darf.

F. S. Bella.

(Blutig verlaufener Exces.) Gestern Abends um 10 Uhr kam es auf dem Roienanger zwischen activen und heurtaubten Bersplog-Soldaten und Civilisten zu Zwistigkeiten, die in der Sag- und Schmiedgasse fortgesetzt wurden und in Thätlichkeiten gefährlicherer Natur ausarteten. Die einschreitende Polizeiwachmannschaft war außer Stande, die Excedenten zu beschwichtigen; ihre Intervention fand nicht nur keine Beachtung, sondern sie wurde sogar mit blanker Waffe angegriffen; in dieser kritischen Lage mußten die Polizei-Soldaten zur eigenen Vertheidigung von ihrer Waffe ebenfalls Gebrauch machen und so kamen mehrere bedeutende Verletzungen vor. Das hier ungewohnte Bild eines Krieges im Frieden hatte in den betreffenden Gassen große Aufregung verurlicht.

(Für die Volksküche) haben gespendet: R. u. f. Oberstabsarzt A. D. Peter Berbes 20, Frau F. S. 4, Frau B. Mayerhofer 2, Fr. P. 2 Kronen.

(Spenden.) Dem „Verein für Christbesserung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ hat die Firma Julius Wermescher sieben Bekträgen, 3 Paar Samaschen, 3 Boas, 2 Schürzen und eine Krimmer-lappe, sowie Gustav Wilhelm, Hafner und Bildhauer, 2 Kronen gespendet, wofür die Vereinsleitung besten Dank ausdrückt.

(Concert der Militär-Musik.) In Kirchner's „Umicum“ findet Sonntag den 10. d. ein großes Concert der Regiments-Musik des k. u. k. Infanterie-Regiments Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2 statt. — Anfang 1/8 Uhr Abends. — Entrée à Person 50 Heller.

(Familienabend in Mühlbach.) Der Mühlbacher evang. Frauenverein veranstaltet auch in diesem Winter seine von früheren Jahren her gewöhnten Familienabende, welche im Auditorium der evangelischen Schulanstalt wöchentlich einmal abgehalten werden. Der erste Abend war am 6. d. M. Herr Stadtpfarrer Andreas Heiß hat die erste Vorlesung gehalten unter dem Titel: „Der evang. Kirchengesang und unter neues Gesangbuch.“ Er sprach ausführlich und in feindseliger Weise über die religiösen und ethischen Wirkungen des Kirchengesanges, dann behandelte er die hervorragendsten Dichter und Componisten der Kirchenlieder im neuen ev. Gesangbuche. Der Musikverein hatte unter Leitung des Musikdirectors D. Baumann einige Chöre aus dem neuen Gesangbuche gesungen, welche zur Erläuterung des Vortrages dienten. Den Abend leitete am Clavier Fr. Zulchen Schumacher mit Variationen über „Vien pour Dorina bella“ von Carl Maria v. Weber ein, welche Bildern tadellos vorgetragen wurden.

(Militär-Stallbrand.) Aus Karlsburg wird uns unterm 7. d. M. geschrieben: Gestern Nachts um 11 Uhr wurden die Festungs-Bewohner durch Feuer-Alarm aus dem ersten Schlafe gewekt. Der hinter der Sternwarte und Battunischen Bibliothek (!) in neuerer Zeit aufgebaute Militär-Pferdestall stand in hellen Flammen. Um 7 1/2, 12 Uhr war kein Ziegel mehr am Dache und die Sparren sammt der ganzen Dachzimmerung stand in Flamme und Gluth und brannte bei günstigem, windstillen Wetter bis auf die Pfafend-Traverien nieder. Auf der Dachuntermauerung arbeiteten zwei Kaminseger und einige Pioniere, bemüht, mit Schaufel und Hacke die brennenden Balken herabzuwerfen und dem feuerberdächtigsten Brande die Nahrung zu entziehen. Zwei oder drei Feuerströme brachten zeitweise Wasserstrahlen in die Gluth, was aber mehr an die Beipregung der Gluth auf dem Schmiedeherde erinnerte, als an ein energisches Löschen. — Gegen 1 Uhr war das Dach gänzlich niedergebrannt und die Gluthen begannen zu ertöscheln. Gegen Früh war das Feuer total gedämpft. Das Militär war ausgerückt, doch konnte nichts oder nur sehr wenig geschehen, da kein Wasser vorhanden war. Dieser kleine, man könnte vergleichsweise sagen „unschuldige“ Brand aber möge als Warnung dienen und Aufforderung sein, für etwa zukünftige Brände vorzuzurufen, da nicht immer isolirte Gebäude in Brand gerathen könnten und auch nicht immer „günstige Witterung“ sein dürfte. — Die Orientirung über die Brunneneinrichtungen und über die „Festungs-Wasserleitung“ dürfte in Zukunft einem derartig trockenen Brande Abhilfe bringen. Auch sollte diese Stellung entweder weiter hinaus verlegt oder statt des hohen Giebelbades ein unbreitbares niederes Dach angebracht werden, denn es heißt in einem alten Spruche, ob wahr oder unwahr, wollen wir nicht behaupten, daß gewöhnlich angelegte Militär-Stallungen alle zehn Jahre wenigstens einmal abbrennen.

(Wahlen für den griechisch-orientalischen römischen Kirchen-Congress.) Ende November l. J. fanden die Wahlen der Abgeordneten für den griechisch-orientalischen römischen Kirchen-Congress in den beiden Bistümern von Arab und Karanjabes und in der siebenbürgischen Erzdiöcese ihren Abschluß. Bis zur Stunde sind folgende Wahlen bekannt: Agnethele-Schäßburg-Nevs: Dr. Romulus Boiu, Grundbesitzer in Hermannstadt; Kronstadt: Nicolaius Boiu, gr.-or. Erzpriester, und Arlen Vlaicu, Schuldirector; Fogaras: Doctor Marion Puscaru, Archimandrit der Erzdiöcese; Karlsburg: Nicolaius Ivan, Confessorialrath; Sarombel: Jancu Metianu, Großgrundbesitzer in Jernest; Mediasch: Dr. Dionys Roman, Advocat; Hermannstadt: Parten Cosma, Director des Geldinstituts „Albina“ in Hermannstadt; Großwardein: Bazul Mangra, gr.-or. bischöflicher Vicar; Sefistene: Dr. Nicolaius Comsia, Reichstags-Abgeordneter; Mühlbach: Dr. J. V. Preda, Advocat; Vilaqos: Johann Kujus-Sirianu, Reichstags-Abgeordneter; Arab: Dr. Johann Suciu, Reichstags-Abgeordneter. Zilch: Josef Gal, Mitglied des Magnatenhauses.

(Confiscation der „Népszava“.) In der „Népszava“ erschien am 6. d. unter dem Titel „Megyünk elöre“ ein Gedicht, welches die Kriterien der Aufreizung gegen die Institution des Eigentums und gegen die Verfassung aufweist. Auf dieser Basis hat die Staatsanwaltschaft das Preßverfahren eingeleitet und die sofortige Confiscation dieser Nummer der „Népszava“ angeordnet.

(Verstärkungen.) Aus Liptosentmiklos wird von 5. d. geschrieben: Heute Morgens kam in Baischaza beim dortigen Pächter Jacob Schwarz ein Feuer zum Ausbruch, welches die erst vor kurzer Zeit aufgebaute Spiritusbrennerei einäscherte. Auch viel Kleinvieh wurde ein Raub der Flammen. — Aus Maramarosch wird berichtet: In der Nachbargemeinde Dombó haben am 4. d. Nachts unbekante Thäter im Hause des Grundbesizers Esig Vogl einen Einbruch verübt und 28.000 Kronen Baargeld, ferner viele Wäsche und Obligationen gestohlen. — Aus Großwardein wird vom 6. d. geschrieben: Heute sollte bei dem bedingungsweise auf freien Fuß gelegten Sträfling Alexander Daroczi eine Hausdurchsuchung vorgenommen werden. Daroczi empfing die zu diesem Zwecke erschienenen Gendarmen mit Revolvergeschüssen und gab schließlich auf sich selbst vier Schüsse ab. Als nun Daroczi schon zwei Kugeln im Kopfe hatte, wollte er die Flucht ergreifen; die Gendarmen nahmen ihn jedoch fest und führten ihn in's Spital, wo man ihm die Kugeln aus dem Kopfe entfernte. Sodann wurde Daroczi der Staatsanwaltschaft übergeben. — Aus Beciers wird berichtet: Das in Abge verhaftete Individuum, welches erklärte, das Attentat gegen König Alfonso in Paris verübt zu haben, gab vor dem Staatsanwalt an, daß es spanischer Nationalität sei und mehrere Male unter dem Namen La Torre und Palaccio zur Ausweisung verurtheilt worden sei.

(Das gefälschte Maturitätszeugniß.) Der ehemalige Kancler beim Strafgerichtshofe Anton Horvath, der beschuldigt war im Vereine mit dem Kanclisten Stefan Bagoczky das Archiv des Budapester Strafgerichtshofes angezündet zu haben, wurde vom Strafgerichtshof wegen Verbrechen der Urkundenfälschung zu anderthalb Jahren Kerker verurtheilt. Horvath hat nämlich, um eine Stelle bei den kön. ungarischen Staatsbahnen zu erlangen, das Maturitätszeugniß eines gewissen Julius Kadatovich auf seinen Namen gefälscht. Die königliche Tafel wäsigte die Strafe Horvath's auf zehn Monate Kerker herab. Die kön. Curie verwarf die gegen dieses Urtheil überreichte Maturitätsbeschwerte.

(Ein Pfarrer als Beschleßfälscher.) Aus Fiume wird vom 6. d. geschrieben: Auf Anordnung des hiesigen Staatsanwaltes wurde gegen den Pfarrer der nahen Gemeinde Kostrene das Strafverfahren eingeleitet, weil er auf den Namen des hiesigen Pfarrers Johann Kutanich einen Wechsel gefälscht haben soll.

(Eine bestialische That.) Der Metzger Eisenbahnwächter Esopron Szizmas lebte seit mehreren Jahren in wilder Ehe mit der Tagelöhnerin Bilestye Vul. Letztere mißhandelte das 10-jährige Töchterchen des Szizmas auf die unmenslichste Weise. Am 12. December vorigen Jahres begoß sie das kleine Mädchen mit Petroleum und zündete dann die Kleider desselben an. Das arme Geschöpf erlitt schwere Brand-

wunden, in Karlsburg 15 Fahren beschwerde.

Abends wurden die Fluthen die hievon fest, daß die Ferdinand'sche Vertheilung der Klärung bedürftig ist.

Der nach Benedict an Bord.

Der Neu-Schottler den Eigentümern wurde.

(Maidine wurde „Antarich“ gegeben löst, waren, arbeiteten, mit selbstständig dem Moment Man stellt da ein, eine Mad den Taslen er angebracht.

Redenoperat die Maschine von unsichtbar bis nach wenn der Motor sich welche nicht völlig automa richtung bildet nicht richtig ist, tafel, die mit „subtrahire“ an wenn eine late Resultat unbed ja der Rechenm häufig erfolgt. Multiplication Wird mit dem im Stande, a sultat erscheint ist man in der Genauigkeit, s arbeit, so gebat.

(Ein Aus Bräutle Blatt „Peuple“ gegangen, und hoben. Die sein und habe auf der Festig.

(Bath gehört die Almo Alt anregende Freude an die länglichen Appa mähige Waare durch Willigkeit eigentlich ein trauenwürdiges Momentanfahne Müller) in Wien geben Zeugniß in Soeben gelang. Mittheilungen in Graben 31, zur solche fremder Anlauf eines W Anleitung in der Ein Besuch der eines Kataloges.

(Die schichte wird eine egypten berichtet, sein Haus stand, meintlichen Schäg und trat ein; da sie kam nicht zur der Eltern forcht noch ein Eingeb hörden wurden v Unterluchung, da waren, das der G entströmte.

(Die Pferd in Szah worden.

(Erlöse Tordae Comitae Dobosae Comitae)

(Klein dem Wege Heltaue Pompodour, entha Abonnements-Sch Zwei Truthühner, gestuft, sind am sichert Bahnhof-N

(Die K

(Die K

(Die K

(Die K

munden, welchen es nach einigen Tagen erlag. Das Geschworenengericht in Karlsburg verurtheilte die But wegen Verbrechen des Mordes zu 15 Jahren Zuchthaus. Die gegen dieses Urtheil überreichte Rechtsbeschwerde wurde von der kön. Curie als unbegründet verworfen.

(Auf der Hochzeitsreise verschwunden.) Am 1. d. Abends wurde in Bag-Ujhely die Leiche einer jungen Dame aus dem Fluthen gezogen und die Oberhauptmannschaft von Budapest, welche die Leiche unter Beigabe eines Signalements verständig wurde, stellte fest, daß die Todte mit der Gemahlin des preussischen Artilleriehauptmanns Ferdinand Wendel, Frau Marie Wendel, aus Thorn in Preußen identisch ist. Zugleich wurde aber auch erhoben, daß nicht ein Selbstmord vorliegt, sondern die Dame aller Wahrscheinlichkeit nach das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Damit erhebt sich das mysteriöse Verschwinden der Hauptmannsgattin noch geheimnißvoller und einer Aufklärung bedürftig.

(Unfälle.) Am 6. d. Abends erfolgte in Budapest im Feigehaus der Gasfabrik auf dem Telekiplatz eine Gasexplosion, welche in Folge Verletzung einer Gasröhre entstanden war. Es kam zu einem Brand, welcher noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr von den Gasarbeitern gelöscht wurde. Mehrere der an der Verhütung beteiligten Arbeiter erlitten Brandwunden. Zwei von den Verunglückten Namens Johann Szabo und Wilhelm Fröhlich, die schwere Verletzungen davontrugen, wurden in's Krankenhaus überführt.

Der italienische Segler „Federico“ hat auf der Fahrt von Triume nach Venedig Schiffbruch erlitten. Er hatte eine complete Holzladung an Bord. Die Mannschaft konnte sich retten. Der Dampfer „Lunenburg“ ist auf der Fahrt zwischen Neu-Schottland und den Commodore-Inseln im Schneesturm gescheitert. Der Eigentümer und zehn Mann der Besatzung ertranken. Sechs Personen wurden gerettet.

(Rechnen mittels Electricität.) Eine neue Rechenmaschine wurde von einem jungen Wiener, A. Rechner, erfunden und „Antarith“ getauft. Diese Maschine, die ohne menschliche Beihilfe Aufgaben löst, die bisher bloß dem abstracten, begrifflichen Denken vorbehalten waren, arbeitet von dem Momente an, wo ihr die Zahlen aufgegeben werden, mit denen sie eine der vier Species ausführen soll, allein und selbstständig durch einen elektrischen Motor in Thätigkeit gesetzt, bis zu dem Momente, wo sie das fertige Resultat mit absoluter Sicherheit liefert. Man stellt die Zahlen, mit denen gerechnet werden soll, auf der Maschine ein, eine Manipulation, die sehr einfach ist und sich mit dem Tippen auf den Tasten einer Schreibmaschine vergleichen läßt. Ein an der Maschine angebrachter Hebel wird sodann in jenen Auschnitt verrückt, der die Rechenoperation anzeigt, die ausgeführt werden soll. Dann wird der in die Maschine eingebaute kleine Elektromotor in Bewegung gesetzt, und wie von unsichtbaren Kräften getrieben, fängt die Maschine zu arbeiten an, bis nach wenigen Sekunden in den Schaulöchern das Resultat erscheint; der Motor schaltet sich damit selbstständig aus und bleibt stehen. Jene irgendwelche Verrückung von Hand aus, also irgendwelche menschliche Hilfe ist hierbei nicht nur unnötig, sondern überhaupt unmöglich, da die Maschine völlig automatisch die Rechnung ausführt. Eine äußerst interessante Einrichtung bildet die Warnungsvorrichtung. Insolange nämlich das Resultat nicht richtig ist, erscheint in einer schiffartigen Oeffnung eine rothe Warnungstafel, die mit den besprechenden Worten: „falsch, addire“, respective „falsch subtrahire“ anzeigt, daß das Resultat zu klein oder zu groß ist. Erst wenn eine schwarze Tafel erscheint, ist das in den Schaulöchern erscheinende Resultat unbedingt richtig. Ein Fehler ist vollkommen ausgeschlossen, da ja der Rechenvorgang, um einen terminus technicus zu gebrauchen, zwangsläufig erfolgt. Die vier verschiedenen Rechenpecies: Addition, Subtraction, Multiplication und Division, werden mit gleicher Präcision ausgeführt, wird mit Decimalen gerechnet, ist das letzte Modell dieser Maschine auch im Stande, an richtiger Stelle den Decimalpunkt zu setzen. Das Resultat erscheint auf sechzehn Stellen genau in längstens 20 Sekunden, doch ist man in der Lage, auch auf weniger Stellen, je nach der erforderlichen Genauigkeit, zu rechnen. Dabei ist die Maschine, obwohl Präcisionsarbeit, so gebaut, daß selbst ungeschulte Hände daran nichts ruinieren können.

(Eine morganatische Ehe des Königs der Belgier.) Aus Brüssel wird dem „Bester Vloob“ gemeldet: Das socialistische Blatt „Peuple“ behauptet, der König sei eine morganatische Ehe eingegangen, und zwar mit Frau Lacroix; er habe sie zur Baronin erhoben. Die Ehe soll schon vor mehreren Monaten geschlossen worden sein und habe bereits Folgen. Frau Lacroix wartet ihre Niederkunft auf der Besitzung des Königs Cap Ferrat an der Riviera ab.

(Passendes Weihnachtsgeschenk.) Ganz zweifellos gehört die Amateurphotographie zu jenen Beschäftigungen, die Jung und Alt anregende Zerstreuung bieten. Aber ebenso zweifellos ist es, daß die Freude an diesem Sport nicht lange anhält, wenn man ihn mit unzulänglichen Apparaten betreibt. Fast auf keinem Gebiete wird soviel mittel-mäßige Waare auf den Markt gebracht, als auf diesem, da die Concurrenz durch Billigkeit sich überbietet, obwohl ein photographischer Apparat eigentlich ein Präcisions-Instrument sein sollte. Es wäre daher zu empfehlen, sich vor Anschaffung eines Apparates mit einer durchaus vertrauenswürdigen Firma zu beraten. Die allen Amateuren bekannten Momentaufnahmen von Tagesereignissen der Firma R. Lechner (Wihl. Müller) in Wien werden mit Apparaten eigener Construction gemacht und geben Zeugniß von der vorzüglichen Qualität der Lechner'schen Apparate. Soeben gelangt in der Weihnachtsnummer von Lechner's photographischen Mittheilungen ein Nachtrag zum Preisverzeichniß der Firma R. Lechner, 1., Graben 31, zur Ausgabe, der neben Fabrikaten eigener Erzeugung auch solche fremder Firmen empfiehlt, die sich bereits bewährt haben. Bei Ankauf eines Apparates wird jedem Käufer in einem Versuchs-Atelier Anleitung in der Handhabung und Ausprobirung der Apparate gegeben. Ein Besuch der eben eröffneten Weihnachtsausstellung oder Bestellung eines Kataloges, der gratis und franco abgegeben wird, ist sehr zu empfehlen.

(Die verhängnisvolle Thür.) Eine merkwürdige Geschichte wird einem englischen Blatte aus Karnat bei Luxor in Oberegypten berichtet. Ein Einwohner hoffte, auf dem Stück Land, auf dem sein Haus stand, Reichthümer zu finden, und fing an, nach den vermeintlichen Schätzen zu graben. Er entdeckte eine alte Thür, öffnete sie und trat ein; da er nicht zurückkam, folgte ihm seine Frau. Aber auch sie kam nicht zurück. Der Sohn und die Tochter, die nach dem Verbleib der Eltern forschten, kehrten gleichfalls nicht wieder, und schließlich hatte noch ein Eingeborener, der ihnen folgte, dasselbe Schicksal. Die Behörden wurden von dem Vorfalle benachrichtigt und es ergab sich bei der Untersuchung, daß die fünf Unglücklichen durch ein giftiges Gas erstickt waren, das der Grube, in die die alte Thür führte, in reichlicher Menge entströmte.

(Die Krätze-Krankheit) ist am 15. November an einem Pferd in Szahmorca (Szolnok-Dobosker Comitath) amtlich festgestellt worden.

(Erfolgende Vieh-Krankheiten.) In Szovata (Maros-Tordar Comitath) ist die Krätze am 23. November, in Ketteg (Szolnok-Dobosker Comitath) am 26. November erloschen.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde gestern auf dem Wege Kellnergasse, Quergasse, Bruckenthalgasse ein brauner Peluche-Bombpardon, enthaltend ein Briefschloßchen, einen Horchschlüssel und einen Abkommens-Schein; abzugeben bei der Administration dieses Blattes. — Zwei Truthühner, ein weißer und ein schwarzer, an den rechten Flügel gestutzt, sind am 5. d. Abends abhanden gekommen; dem Ueberbringer sichert Bahnhof-Restaurateur Majercsik entsprechende Belohnung zu.

**Bade-Ordnung** im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4.  
Samstag: Bannen-, Brause- und Motorwellenbäder von 7 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. Turbaderer von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends für beide Geschlechter. Badzeit ordnet von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. Schwimmbälle und Schwimunterricht von 7-8 Uhr Früh für Herren, 8 bis 11 Uhr Vormittags für Damen, 11-2 Uhr Nachmittags für Herren, 2-4 Uhr Nachmittags Schul-, eventuell Herren, 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends für Herren. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags für Damen zu erhöhtem Preise, 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends für Herren zu erhöhtem Preise, 7-9 Uhr Abends Volksbad für Männer.

**Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.**

Zur Beachtung für Holzindustrielle und Holzhändler. Ein im kön. ung. Ackerbauministerium zusammengestellter Ausweis über die von heimischen Forstbesitzern für 1906 zum Verkauf angemeldeten Holzmaterialien liegt in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt zur Einsichtnahme für die Interessenten auf.

Der Ackerbauminister für die Hausindustrie, Ackerbauminister Baron Arthur Fejlißky hat dem Zentner Korbflechterverbände zur Deckung der Kosten des Lehrcurse einen Beitrag von 600 Kronen bewilligt und dem Verbands überdies eine Weidenruthen-Schälmaschine und eine Hobelmaschine zum Geschenk gemacht. Des Weiteren hat der Minister angeordnet, daß in 39 Colonisten-Gemeinden der kön. ung. Güterdirection in Arad während der Wintermonate für die landwirtschaftlichen Arbeiten Hausindustrie-Lehrcurse für Korbflechterei, Matten- und Strohflechterei und Besenbinden organisiert werden sollen.

Ein Wort über die Lebensversicherung. Wiedermum stehen wir an der Schwelle der Weihnachts- und Neujahrszeit! Ueber sie breitet sich ein geheimnißvoller Schleier aus, den wir nicht lüften, den unsere Augen nicht durchdringen können. Im Laufe des Schicksals sind die Wege schon vorgezeichnet, die unser Fuß wandeln wird, doch wir kennen sie nicht, wir wissen nicht, was uns bestimmt ist — wir können also unser Leben nicht nach der Gewissheit, sondern nur nach der Vermuthung einrichten. „Das Rechte hoffen, das Schlimmste fürchten“ — ist aber die weiseste Lebensregel, — vergessen wir sie nicht, indem wir dem neuen Jahre entgegen gehen. Welche Schicksale behält es uns und den Unseren vor? Werden wir leben — glücklich sein und die Unseren glücklich sehen? Oder wird der Tod uns jäh und unvermuthet aus dem Kreise unserer Lieben hinwegnehmen, und sie allein und stützlos zurücklassen? Fragen wir uns in dieser feierlichen Zeit, ob wir unser Leben zu ihren Gunsten verfrachten haben! Wohl dem Familienvater, der sich diese Frage bejahen kann, der das Bewußtsein in sich trägt, nicht allein für die flüchtige Gegenwart, sondern auch für die Zukunft die Tage seiner Lieben gesichert zu haben. — Der aber dies verneint, er zögere keine Stunde länger, den Schritt zu thun, der sein zartes Weib, seine schwachen Kinder schützt gegen die unerbittlichen Feinde der Schwachen, gegen Noth und Abhängigkeit. — Zu dieser Zeit ist wohl jeder Mann von dem Wunsche bejezt, Weib und Kind zu erfreuen. Jeder sumt und grübelt, welchen Glittertram er mit theurem Gelde erheben soll, um ihnen diese Tage zu verschönern. — Aber kaum Eider unter hundert Familienvätern denkt daran, wie er doch mit dem gleichen, oft mit geringerem Geldopfer — ihre Zukunft zu sichern im Stande ist. „Es ist eine Lebensversicherungs-Polizze. Ein werthvoller Schatz in unscheinbarem Gewande. Die Sicherstellung einer Familie — die Lösung dieser hangen Frage findet sich in der Lebensversicherung, in dieser nie genug zu preisenden Wohlthat der Menschheit, die Jedem Segen spendet, der sich unter ihren Schutz begibt. Sie sichert Freunden nicht nur für einen Tag, sondern für alle Tage des Lebens.“ Karl Ludwig.

**Deutsches Theater.**

Hermannstadt, 8. December.

Offenbach's „Ritter Blaubart“ wird bald sein fünfzigjähriges Jubiläum feiern können. Vor mehr als vierzig Jahren war die Boulotte eine Glanzpartie der berühmten Geislinger. Im Laufe der Zeit ist der Text zu dieser Operette stark fadenförmig geworden, die Musik aber ungeachtet reichend geblieben, — sie hat an ihrer Jugendfrische nichts eingebüßt. Dieser schätzenswerthe Vorzug bewirkt, daß das gut besetzte Haus gestern auch die veraltete burlesk-parodistische Prosa ohne sonderliche Emotion mit in den Kauf nahm. Heiterkeit erregte gleich zu Beginn der Aufführung die durch den Minister des Königs (Herr Stärk) erfolgte Vorstellung des Herrn Tellowski als Popolani. (Der Obercorrector der Theater-Kanzlei hatte nämlich übersehen, daß der Vertreter des in dem Stücke eine wichtige Rolle spielenden Alchimisten Popolani auf dem Theaterzettel nicht vorkommt.)

Die eigentlichen Träger des geanglichen Theatres sind nur der Titelheld und die Boulotte. In der Rolle des Ritters Blaubart bot Herr Bürger eine unübertreffliche Meisterleistung. Er entfaltete erquickende temperamentsvolle Frische und zeigte, daß er auch in der Kunst des mazzavocce und des belcanto wohlbewandert ist. Seine Partnerin, Frl. Weber trug in der Rolle der Boulotte, der letzten Gattin des Ritters, durch anmuthige Darstellung zur guten Stimmung des Publicums wesentlich bei. Das Künstlerpaar erzielte mehrmalige Hervorrufe. — Den geheimen Schlaftrunkmischer Popolani staltete Herr Tellowski mit wirkungsvollen komischen Zügen aus. Der anderen Rollen des Königs Boböcke, der Königin, der Prinzessin, des Prinzen und des Ministers nahmen sich Herr Pistol, die Damen Camilla Richter und Sabie, dann die Herren Conradini und Stärk mit bestem Erfolg an.

(Eingekendet.)

Eine immer mehr zunehmende Sitte ist es, zu Weihnachtsgeschenken sowohl für Erwachsene, als für die Kleinen Bücher zu wählen, die mit ihrem gediegenen und unterhaltenden Inhalt mehr Freude bereiten und nachhaltig wertvoller sind, als andere, dabei oft viel kostspieligere Präsente. In Erwägung dessen ist das im Inzeratentheile uneres heutigen Blattes veröffentlichte Angebot von im Preise enorm ermäßigten Büchern des bekannten W. u. W. Verlagshauses W. Teller in Prag freundlich Beachtung empfohlen. Interessanten und Passenden für Klein und Groß, sowohl zu Geschenkwzwecken, als für eigenen Bedarf wird darin zu auffallend billigen Preisen geboten. Auf Verlangen versendet die Firma W. Teller auch ihren großen illustrierten Weihnachtsgeschenk-Katalog gratis und franco.

Gefochtes Wasser wird bei Epidemien als Durststillsmittel ärztlicherseits anempfohlen, doch befriedigt der Geschmack desselben den Gaumen begreiflicherweise gar wenig, so daß solche Vorstichtswaare meist als eine Last empfunden wird. Da erhebt sich denn angezeit, auf ein Präparat hinzuweisen, welches die Eignung besitzt, im Wasser mitgelöst, diesem einen angenehmen-bitteren, dem Magen eben wegen seines Pflanzengifters wohlbedimmlichen Geschmack zu verleihen, dabei aber auch so billig zu sein, daß selbst die ärmste Familie sich die Wasserbereicherung zu nütze machen kann. Es ist dies „Enriolo“, ein von der auf diesem Gebiete voranschreitenden Firma Heim. Frank Söhne erzeugtes Kaffee-Ertrag- und Zusatz-Produkt, welches aus Palm- und Hackfrüchten hergestellt, einen dem Bohnen-Kaffee überragend ähnlichen Geschmack hat. Ein Päckchen „Enriolo“ von 1/10 Kilogr. Inhalt, welches bloß 12 H. kostet und in den meisten hiesigen Specereihandlungen erhältlich ist, reicht zur Herstellung von 10-12 Liter vorzüglich schmeckenden Wobades hin. „Enriolo“ kaltgestellt hat sich, wie wir erfahren, im verfloßenen Sommer als Durststiller ganz vorzüglich bewährt und wird es darum gut sein, sich dies auch für die

Wiederkehr der heißen Sommertage, wo einem ein wirklich durststillsendes Mittel so viel Erquickung zu bringen vermag, zu merken. „Enriolo“ ist aber auch als Kaffee-Ertrag berufen, ein Volks-Nahrungsmittel im wahren Sinne des Wortes zu sein, weil die Grundbedingung hierfür: angenehmer Geschmack, mit Milch genossen: hohe Nährhaftigkeit und eine wirkliche Billigkeit in „Enriolo“ in hervorragendem Maße vorhanden sind.

**Neueste Nachrichten.**

Wien, 7. December. Der ungarische Handelsminister Bóros erklärte einem Redacteur des „N. Wiener Tagblatt“, daß die Position des ungarischen Cabinets fest sei, daß von einer Entscheidung über die Frage der Auflösung des Abgeordnetenhauses jetzt nicht gesprochen werden könne und wiederholte in diesem Zusammenhang, daß das Ministerium sich sicher fühle. Ferner theilte Minister Bóros mit, daß die Veterinär-Convention mit den Balkanstaaten im Allgemeinen als abgeschlossen anzusehen sei und daß wegen der ionischen Handelsvertrags-Verhandlungen, die gestern den Gegenstand der Beratungen bildeten, nur noch unwesentliche Divergenzen bestehen, so daß an der schließlichen Einigung nicht zu zweifeln sei.

London, 7. December. „Daily Telegraph“ wird aus Petersburg unter dem 5. d. gemeldet: Der frühere Kriegsminister Saharow sei Nachmittags in Saratow von einer Frau erschossen worden, welche im Hause des dortigen Gouverneurs vor sprach und den General zu sprechen wünschte. Als dieser erschien, gab sie auf ihn drei Revolver-schüsse ab.

Berlin, 7. December. Eine aus Edfthunen eingelangte Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ berichtet aus Saratow: Die Frau, welche in der Wohnung des dortigen Gouverneurs den früheren Kriegsminister erschoss, wurde verhaftet.

**Fremden-Liste**

vom 8. December.

Hotel Kaiser. Stad. Hauptmann, von Mediasch: Jafak, Ingenieur, Kraus, Befehl. Hebt, Neuburger, Schwarz, Kaufleute, von Budapest; Jelig, Spediteur, Löwinger, Kaufmann, von Des.; Umaciel, Gutsbesitzer, von R. S. Ludas; August, Reisender, von Karzag; Gamanai, Reisender, von Klausenburg; Geiz, Kaufmann, von Ober-Edlitz; Suman, Kaufmann, von Temesvar; Lacom, Mayer, Großer, Kamm, Hauser, Schaffer, Lani, Reisender, Dragan, Kaufleute, von Wien. Hotel Kurier. Weiß, Kaufmann, von Budapest; Sufjana, Hotelier, von Pojana; Bauer, Holzhändler, von Kerezt. Hotel Bonfert. Kreim, Ingenieur, von Temesvar; Dr. Petra, Advocat, von Sisseitz; Kraft, Privat-Beamter, von Kronstadt; Hirschfeld, Kaufmann, von Sisseitz; Uvarbel, Sipes, Wirtschaftl.-Beamter, von Maros-Ujvar; Schuster, Parcer, von Algen; Duclet, Reisender, von Misset; Schneider, Gutsbesitzer, von Wabid.

**Die amtliche k. k. „Wiener-Zeitung“**

Nr. 277, Seite 775, bepricht in würdiger Weise folgende Anerkennung der Heilkraft des Wilhelm's antarktischen und antireumatischen Blutreinigungsthees des Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich:

Nach mehrheitlich gemachten Erfahrungen können wir von antireumatischen und antireumatischen Blutreinigungsthees als ein sehr treffliches Mittel in rheumatischen und gichtischen Leiden anempfehlen. Seine spezifische Wirkung äußert er auf die gesammte Blutmasse des Körpers, sowie auf das Herzens-System, indem er die Dichtigkeit des Blutes hebt, das fohlenstoffhaltige blasse Blut im Unterleibe reinigt, Schleim- und Gallenstoff-Lagerungen entfernt, sowie Entzündungen hebt, welche sämmtlich zur Entfaltung genannter Krankheiten Anlaß geben.

Selbst der anhaltendere Gebrauch dieses Blutreinigungsthees belästigt die Verdauung nicht, im Gegentheil, er kräftigt sie. Besonders empfiehlt sich der Gebrauch dieses Thees im Herbst, im Frühjahr, sowie auch in rauherer und kalterer Jahreszeit, wo genannte Uebel hervor-zutreten und die mit demselben Behafteten arg zu quälen pflegen. Um sich vor falschen Nachahmungen dieses Thees zu hüten, wodurch der genannte gute Erfolg nicht erzielt wird, besetze man denselben direct aus dem Depot des Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen (bei Wien) oder dessen Niederlagen.

Dr. Rudnig.

1 Paket kostet Kr. 2.— ab hier, 1 Post-Collie — 15 Pakete kosten Kr. 24.— franco nach allen ungarischen Poststationen. Depot in Hermannstadt J. C. Molnar'sche Apotheke, Heltaurgasse Nr. 59. Zu haben in den meisten Apotheken.

**Stadt-Theater in Hermannstadt.**  
Direction: Leo Bauer.  
Samstag den 9. December 1905:  
IV. Abonnement. College Crompton. 3. Vorstellung.  
Ursprüngl. in 5 Acten von G. Hauptmann  
Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

**Budapester telegraphischer Börse- und Effecten-Cours**  
vom 7. December.

4 1/2-%ige ung. Goldrente .....	113.50	1860er Lose .....	156.—
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente .....	95.30	Deferr.-ungarische Bank-Aktien ..	1635.—
4 1/2-%ige „ „ „ .....	86.—	Ungarische Credit-Aktien .....	785.75
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen ..	96.40	Deferr.-ungar. Credit-Aktien .....	667.25
Kronen-Tab. Grundentl.-Obligat. ....	96.50	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Aktien ..	67.50
Ungarische Prämien-Lose .....	214.—	20 Franz.-Schulden .....	19.11
4 1/2-%ige Leihregulirungs-Lose .....	158.—	Deutsche Reichsbank .....	117.47 1/2
4 1/2-%. co. Feuerf. Kron.-Rente (Mai) ..	99.75	Sondra a vista .....	240.—
4 1/2-%. co. Silb.-Rente (Jan.) 1.0.60 ..	110.—	Paris a vista .....	95.50
4 1/2-%ige Deferr. Gold-Rente .....	110.—	R. u. f. Ducaten .....	11.35
4 1/2-%ige „ „ „ „ .....	1.0.—	20 Mark .....	23.51
4 1/2-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emiffion ..	97.50	„ „ „ „ .....	95.62 1/2
4 1/2-%ige „ „ „ „ .....	99.—	„ „ „ „ .....	99.—
4 1/2-%ige „ „ „ „ .....	101.—	„ „ „ „ .....	101.—
4 1/2-%ige „ „ „ „ .....	102.—	„ „ „ „ .....	102.—

**Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Cours**  
vom 7. December.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente .....	113.40	3 1/2-%ige Deferr. Anleihen-Rente ..	80.85
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente .....	95.25	1860er Lose .....	156.25
4 1/2-%ige ung. Kronen-Rente .....	85.85	Deferr.-ungarische Bank-Aktien ..	1630.—
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen ..	96.60	Ungarische Credit-Aktien .....	785.50
Kronen-Tab. Grundentl.-Obligat. ....	96.—	Deferr.-ungar. Credit-Aktien .....	666.—
Ungarische Prämien-Lose .....	214.—	20 Franz.-Schulden .....	19.15
4 1/2-%ige Leihregulirungs-Lose .....	158.—	Deutsche Reichsbank .....	117.65 1/2
4 1/2-%. co. Feuerf. Kron.-Rente (Mai) ..	99.75	Sondra a vista .....	240.2 1/2
4 1/2-%. co. Silb.-Rente (Jan.) 99.65 ..	117.60	Paris a vista .....	95.70
4 1/2-%ige Deferr. Gold-Rente .....	110.—	R. u. f. Ducaten .....	11.35
4 1/2-%ige „ „ „ „ .....	1.0.—	20 Mark .....	23.51
4 1/2-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emiffion ..	97.50	„ „ „ „ .....	95.62 1/2
4 1/2-%ige „ „ „ „ .....	99.—	„ „ „ „ .....	99.—
4 1/2-%ige „ „ „ „ .....	101.—	„ „ „ „ .....	101.—
4 1/2-%ige „ „ „ „ .....	102.—	„ „ „ „ .....	102.—

**Hermannstädter Wäsen-Platzcours**  
vom 8. December.

Ducaten .....	Kauf	Verkauf	100 Mark (Gold) ..	Kauf	Verkauf
Rei (Noten) .....	Kr. 11.26	11.36	100 Mark (Noten) ..	Kr. 117.15	117.65
Rei (Silber) .....	94.30	94.70	„ „ „ „ .....	117.40	117.82
Rei (Weiß) .....	93.50	94.40	„ „ „ „ .....	19.8	19.16
Rei. We (Gold) .....	21.50	21.70	Rubel (Noten) .....	252.50	254.—
Staub Sterling .....	23.84	24.04	Rubel (Silber) .....	244.—	246.—

